



Schloss Atzenbrugg



30 Jahre

HILFSWERK
Atzenbrugg



Schloss Sitzenberg



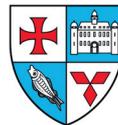
Schloss Würmla



30 Jahre

HILFSWERK Atzenbrugg

1981-2011



Den Menschen Hilfe,
Sonne in den Alltag bringen:
Welch' ein hohes Ziel!

Programm: Autosegnung – Gesundheitstag

Gesundheitstag am Samstag, dem 21. Mai 2011

Am Samstag, dem 21. Mai 2011, findet gemeinsam mit der Marktgemeinde Atzenbrugg der Gesundheitstag statt. Sie sind wieder herzlich eingeladen unter anderem Ihren Blutdruck, die Cholesterinwerte, das Körperfett und Ihre Lungenfunktion testen zu lassen. Dabei können Ihnen auch wertvolle Hinweise für eine gesunde Ernährung im Zusammenhang mit allenfalls festgestellten Werten, die außerhalb der Norm liegen, erteilt werden. Unsere Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch!

Autosegnung am Samstag, dem 21. Mai 2011, um 9:30 Uhr

Wir könnten unsere Aufgaben nicht so effizient wahrnehmen, wenn wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht genügend PKW's zur Verfügung stellen könnten.

Diesmal werden wieder

1 Auto für den Bereich „Essen auf Rädern“ und
2 Autos für den Pflegedienst neu in Dienst gestellt.
Die Autosegnung wird freundlicherweise Hw. Herr
KR Richard Jindra am Samstag, dem 21. Mai 2011,
um 9:30 Uhr am Kirchenplatz vornehmen.

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger diese wirklich wichtige Zeremonie gemeinsam mit uns feiern. Dabei wollen wir in erster Linie darum beten, dass alle unsere beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zum Wohle ihrer Mitmenschen auf den Straßen unterwegs sind, unfallfrei vom Dienst zurückkehren können.

30. Geburtstag des Hilfswerkes Atzenbrugg, 20. und 21. Mai 2011

30 Jahre NÖ. Hilfswerk Atzenbrugg – das ist kein alltägliches Jubiläum, vor allem wenn man sich vor Augen hält, was in dieser Zeit bewirkt und erreicht wurde. Wenn wir heute in Niederösterreich von einer sozialen Modellregion sprechen, dann ist das zu einem sehr erheblichen Teil auf die erfolgreiche Öffnung der Kindergärten für zweieinhalb-Jährige, den Ausbau der Landespflegeheime und die Modernisierung der Spitäler zurückzuführen, in hohem Maß aber auch auf die Innovationen und Dienstleistungen, die vom NÖ. Hilfswerk erbracht werden.

Beste Beispiele dafür sind die Jugendarbeit unter dem Zeichen des „Bunten Schirm“, der Besuchsdienst, durch den viele Senioren und Patienten den Kontakt zu ihren Verwandten oder Freunden aufrechterhalten können, die Seniorenwohnheime, „Essen auf Rädern“ oder das Notruftelefon für alleinstehende Senioren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hilfswerkes Atzenbrugg haben mit ihrer Tätigkeit dazu beigetragen, die Lebensqualität der Menschen durch Zuwendung, Interesse und Einsatz zu verbessern.

Besonders in der Sozialpolitik kommen noch gewaltige Herausforderungen auf uns zu. Der Anteil der älteren

Dr. Erwin Pröll

Landeshauptmann



Menschen an der Gesamtbevölkerung wird weiter ansteigen und viele Landsleute werden später vielfach auf außerfamiliäre Betreuung angewiesen sein. Angesichts dieser Bevölkerungsentwicklung wird eine wirksame, menschliche Sozialhilfe in unserem Land, wie sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hilfswerkes Atzenbrugg geleistet wird, immer wichtiger. Als Landeshauptmann von Niederösterreich ist es mir ein echtes Herzensanliegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Funktionären und ganz besonders den vielen Freiwilligen des NÖ. Hilfswerkes ein aufrichtiges Dankeschön zu sagen. Diese ehrenamtliche Arbeit soll gerade heuer, im „Internationalen Jahr der Freiwilligentätigkeit“ besonders gewürdigt werden. Im Interesse unserer Landsleute, die Hilfe brauchen, hoffe ich, dass dieser Erfolgsstory in Sachen Menschlichkeit noch viele Fortsetzungen folgen.

A handwritten signature in blue ink that reads "Erwin Pröll". The signature is written in a cursive, flowing style.

**Othmar Karas**

Präsident

Als Präsident des Österreichischen Hilfswerks ist es mir eine besondere Freude dem Hilfswerk Atzenbrugg zum 30. Jubiläum zu gratulieren. Das enorme Wachstum und das vielfältige Angebot für die Menschen in der Region sind ein großer Erfolg für das gesamte Team.

Ich darf auch darauf hinweisen, dass das Hilfswerk in ganz Niederösterreich, aber auch in den anderen Bundesländern und sogar darüber hinaus sehr gut unterwegs ist. Über 31.000 alte und kranke Menschen werden regelmäßig vom Hilfswerk gepflegt, 8.700 Kinder werden von Tagesmüttern betreut und fast 6.000 weitere Kinder sind in Kinderbetreuungseinrichtungen des Hilfswerks gut aufgehoben. Menschen in Krisenregionen erhalten vom Hilfswerk Austria International weltweit nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. Das ist nicht nur ein enormer Vertrauensbeweis unserer Kunden und Partner, sondern gerade in Zeiten, wo einige Branchen schwere Einbrüche erleiden mussten, eine hervorragende Leistung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2011 heißt das Hilfswerk-Jahresthema PFLEGE IST THEMA. ABER PFLEGEN HEISST MEHR. Ziel ist es, noch mehr Unterstützung für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige zu erreichen, aber auch mehr Arbeitskräfte für einen Sozial- und Gesundheitsberuf zu begeistern. Denn wir brauchen Nachwuchs, damit wir auch in Zukunft unsere Kunden so gut betreuen können. Es freut mich, dass die österreichweite Family Tour des Hilfswerks am 28. August in Atzenbrugg Station macht. Dabei können wir viele neue Kontakte schließen, viele interessierte Kundinnen und Kunden informieren und auf verschiedenste Möglichkeiten der Mitarbeit im Hilfswerk hinweisen. Regionale und bundesweit erscheinende Medien haben bereits von der Family Tour berichtet und damit das Hilfswerk in ganz Österreich noch bekannter gemacht. Mein herzlicher Dank gilt allen hauptberuflich Beschäftigten und freiwilligen und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen im Hilfswerk sowie unseren Partnern und Sponsoren, die uns dabei unterstützen, damit wir weiterhin so erfolgreich bleiben.

LR Mag. Johanna Miki-Leitner

Landesrätin für Soziales, Arbeit und Familie



Das Hilfswerk Atzenbrugg ist seit 30 Jahren kompetente Anlaufstelle für die Menschen in den Gemeinden Atzenbrugg, Langenrohr, Michelhausen, Sitzenberg-Reidling, Würmla und Zwentendorf, wenn sie Hilfe und Unterstützung benötigen.

Als eines der ersten in Niederösterreich gegründet, hat das Hilfswerk Atzenbrugg echte Pionierarbeit für unser heutiges Ziel geleistet – nämlich unser Bundesland zu einer Sozialen Modellregion im Herzen Europas zu machen. Im Mittelpunkt steht dabei immer der Mensch: von unseren Kleinsten, über die Familien, bis hin zu älteren Menschen, die den Alltag nicht mehr alleine bewältigen können.

In Niederösterreich ist es uns besonders wichtig, dass Jede und Jeder, der Hilfe und Unterstützung benötigt, diese auch erhält. Dabei ist uns das Hilfswerk Atzenbrugg in seiner Region ein wichtiger Partner bei der Unterstützung von betreuungs- und hilfsbedürftigen Mitmenschen.

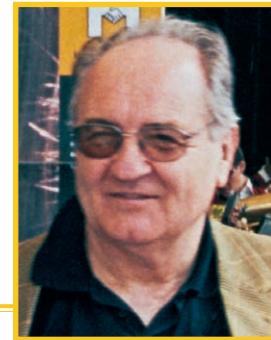
Ich bin stolz darauf, welch vorbildliche Arbeit das Hilfswerk Atzenbrugg leistet und ich möchte dem gesamten Team anlässlich des 30-jährigen Bestehens dieser stets wachsenden Einrichtung meinen aufrichtigen Dank für das großartige Engagement aussprechen.

Die ersten Jahre nach der Gründung des NÖ. Hilfswerk, im Februar 1978, waren nicht einfach. Einige Städte bzw. größere Gemeinden hatten bereits „Gemeindegewestern“ oder auch Heimhelferinnen angestellt. Die Landgemeinden waren andererseits größtenteils der Meinung, dass die Familien, unterstützt durch „gute Nachbarschaft“ die Probleme der Pflege ohnehin lösen.

Einer der wenigen Landtagsabgeordneten, die frühzeitig unsere Bemühungen unterstützten, war der Bürgermeister von Würmla, ÖKR. Alois Anzenberger. Drei Vorbedingungen waren zu erfüllen, damit eine Sozialstation – wie wir die Dienstleistungseinrichtung des Hilfswerkes damals nannten – gegründet werden konnte:

- > Zumindest zwei ehrenamtliche Funktionäre, welche bereit waren die anfallenden Organisations- und Büroaufgaben zu bewerkstelligen. LABg. Anzenberger übernahm es, als Vorsitzender die Gemeinden des ehemaligen Gerichtsbezirkes Atzenbrugg zum Mitmachen zu gewinnen. Frau Heidenbauer stellte sich zur Verfügung, die Geschäfte zu führen, d.h. die Bevölkerung zu informieren, die ersten Anrufe entgegenzunehmen, den Einsatz der DGKP und der anderen Mitarbeiter zu koordinieren, die notwendigen schriftlichen Aufzeichnungen und die Abrechnungen mit der Landesgeschäftsstelle zu erledigen u.v.a.m.
- > Eine Diplomkrankenschwester, welche die Durchführung der anfallenden Pflege und die fachliche Verantwortung für die Tätigkeit weiterer Einsatzkräfte übernahm. Dafür wurde Frau DGKP Josefa Heidenbauer in ein Dienstverhältnis übernommen.
- > Ein Einsatzfahrzeug für die DGKP, das mit Unterstützung der Gemeinden angeschafft werden konnte. Die raschen Erfolge des Hilfswerkes und die Annahme der Angebote der Dienste durch die Bevölkerung überzeugten bald auch die Politiker. Die Grundideen des Hilfswerkes setzten sich durch und bildeten die Grundlagen für das Gesetz zur Organisation und Förderung der sozialen und sozialmedizinischen Dienste, die sich

Erich Fidesser



- im Laufe der Jahre auch bundesweit durchsetzten. Das Hilfswerk wurde damit österreichweit in diesem Bereich zur führenden Nonprofit-Organisation:
- > Familien unterstützen und nicht ersetzen.
 - > Integration der Dienste, das heißt Zusammenarbeit aller Fachkräfte (DGKP, Altenbetreuer, Heimhelfer, Therapeuten) in einer Organisation. Rund um die „Hilfe und Pflege daheim“ werden alle Dienste „aus einer Hand“ angeboten. Anders als beispielsweise in Wien, kann die Familie bei einem Ansprechpartner alle notwendigen Dienste erhalten.
 - > Das professionelle Personal arbeitet „Hand in Hand“ mit den Angehörigen und ehrenamtlichen Helfern.
 - > Freie Wahl der Dienste durch die Betroffenen und ihre Familien: Nicht die Gemeinde, nicht ein einziger Träger, sondern mehrere (Hilfswerk, Caritas, Rotes Kreuz, Volkshilfe) bieten ihre Dienste an.
- Mein DANK gebührt nicht nur den Gründern. Unter der umsichtigen, langjährigen Arbeit von Bürgermeister Leopold Schmatz und dem jetzigen Vorsitzenden Mag. Wilhelm Kerschbaum sowie den zahlreichen Vorstandsfunktionären aus allen Gemeinden konnte sich das Team der Fachkräfte und der ehrenamtlichen Helfer zu einer unersetzlichen Organisation im Dienste unserer Familien und alleinstehenden Mitmenschen entfalten.

Mag. Andreas Riemer

Bezirkshauptmann



Die Aktivitäten des „Hilfswerks Atzenbrugg“ sind beeindruckend: Sie reichen von der Kindergarten- und Hortbetreuung über Lernhilfen, die Unterstützung lernschwacher und verhaltensauffälliger Schüler, Essen auf Rädern und Besuchsdienste, „Leseomas- und -opas“ in Schulen, verschiedene Pflegedienste bis zu einem Notruftelefon. All das sind Bereiche, in denen hohes persönliches Engagement erforderlich ist, die mit großer Verantwortung verbunden sind und die einen wesentlichen Beitrag zum Funktionieren unserer Gesellschaft leisten. Der 30-jährige Bestand ist da ein willkommener Anlass, einmal allen ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Hilfswerks Atzenbrugg“ ein aufrichtiges „Dankeschön“ zu sagen!

Heute sind die Hilfswerke in Niederösterreich zu Recht anerkannte, geachtete und wohl kaum mehr wegzudenkende Organisationen - seinerzeit, in den Tagen ihrer Gründung, wurden sie belächelt! Daran sieht man auch, dass es immer wieder Menschen bedarf, die unbeirrt an ihren Idealen festhalten und auch trotz anfänglichen Widrigkeiten den für richtig befundenen Weg weitergehen. Einer von ihnen ist Mag. Wilhelm G. Kerschbaum, dem ich an dieser Stelle meinen ganz besonderen Dank für seinen Einsatz aussprechen möchte.

Dem „Hilfswerk Atzenbrugg“ wünsche ich weiterhin alles Gute und gratuliere herzlich zum Jubiläum!

KR Richard Jindra

Pfarrer

**Wort zu 30 Jahre Hilfswerk**

„Was ihr dem Geringsten meiner Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan!“ Das legt uns Jesus ans Herz.

Es gibt Situationen im Leben des Menschen, wo wir auf die Hilfe anderer angewiesen sind, besonders in der Krankheit und im Alter. Wir sind deshalb froh, dass es die Einrichtung des Hilfswerkes gibt, wo Menschen den Satz Jesu in die Tat umsetzen. Wie froh sind Menschen, wenn sie durch Gehbehinderung ans Haus gefesselt, jemanden haben, mit dem sie auch reden können. Als Pfarrer

habe ich große Achtung vor Menschen, die sich für andere einsetzen und so verwirklichen, was unser Glaube ist. Ich wünsche aber auch den Helfern, dass sie selbst Gutes erfahren und sich ausreden können. Manchmal genügt ein Lächeln oder ein Blick, dass man spürt, hier ist ein Mensch dankbar.

Ich möchte ein Dankeschön sagen und wünsche dem Hilfswerk und allen die darin arbeiten, Gottes reichen Segen.

Ferdinand Ziegler

Bürgermeister von Atzenbrugg



Als Bürgermeister der Marktgemeinde Atzenbrugg freue ich mich ganz besonders, dass unser „Hilfswerk Atzenbrugg“ in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestandsjubiläum feiern kann. Immerhin betreut es seit vielen Jahren in sechs Gemeinden meist betagte Mitbürgerinnen und Mitbürger im Bereich der Pflege und unterstützt mit Rat und Tat Familien, Kinder und Jugendliche, ebenso wie unsere schulischen Einrichtungen.

Mit der Aktion „Essen auf Rädern“, die täglich ausschließlich ehrenamtliche Mitarbeiter durchführen, wird die Lebensqualität vieler Menschen mitabgesichert. Diese Aktivitäten unterstützen die Gemeinden und das Land Niederösterreich, ebenso wie die Leistungsempfänger selbst durch sozial gestaffelte Beiträge.

Trotzdem: Nur dadurch, dass seit 30 Jahren ca. 50 ehrenamtlich tätige Frauen und Männer viele tausende Arbeitsstunden mit großer Energie und Ausdauer erbringen, sind all die Leistungen des Hilfswerks Atzenbrugg überhaupt möglich. Und dafür danke ich im Namen aller Gemeindevertreter aus ganzem Herzen und wünsche auch für die Zukunft viel Erfolg!

Leopold Figl

Bürgermeister von Langenrohr



Ein großes Dankeschön an das Hilfswerk Atzenbrugg seitens der Marktgemeinde Langenrohr für die vielfältigen sozialen Dienste, die zum Wohle unserer GemeindegliederInnen geleistet werden.

In Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk konnten in unserer Gemeinde interessante Projekte umgesetzt werden, die sich bei Jung und Alt größter Beliebtheit erfreuen und aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken sind.

Aber was wäre eine Institution ohne ihre Mitarbeiterinnen und ohne ihre Ehrenamtlichen. Deshalb gebührt diesen Menschen für ihr Engagement, ihre Hilfsbereitschaft und ihre Menschlichkeit besonderer Respekt und Anerkennung. Wir gratulieren herzlich zum 30-jährigen Bestehen und sind überzeugt, dass die bisher geleistete, hervorragende Arbeit auch in Zukunft fortgesetzt werden wird.

Rudolf Friewald

Bürgermeister von Michelhausen



Als Bürgermeister der Marktgemeinde Michelhausen möchte ich im Namen der ganzen Gemeinde dem Hilfswerk Atzenbrugg zu seinem 30-jährigen Bestehen sehr herzlich gratulieren.

Wir sind stolz und dankbar, dass diese Organisation nicht nur für unsere betagten und kranken Mitbürger, sondern auch für unsere Kinder, Jugendlichen und Familien durch die verschiedensten Einrichtungen zur Verfügung steht.

Den Gemeinden und dem Land Niederösterreich danke ich für die Unterstützung.

Auch möchte ich den Mitarbeitern und ganz besonders den vielen Ehrenamtlichen für ihr Engagement, mit welchem sie vielen Menschen die Lebensqualität sichern, von ganzem Herzen danken.

Ich wünsche dem Hilfswerk Atzenbrugg weiterhin viel Erfolg, den Mitarbeitern viel Freude bei ihrer Arbeit und vor allem viele zufriedene Mitbürger.

Franz Redl

Bürgermeister von Sitzenberg



Tue Gutes und schreibe darüber!

Dieses voran stehende abgewandelte Sprichwort umschreibt die Tätigkeit des Hilfswerkes Atzenbrugg. Die Dienstleistungen umfassen mittlerweile Angebote für alle Lebensabschnitte, vom Kleinkind bis hin zu den älteren Menschen, von der Bildung bis zur Pflege.

Kompetente Mitarbeiterinnen - vielleicht bald auch Mitarbeiter - unterstützen die Kunden im Alltag oder wenn besondere Unterstützung gefordert ist. Auch dieses Beispiel zeigt, dass in Niederösterreich soziale Wärme zu Hause ist.

Das Hilfswerk ist ein Garant dafür, denn es ist näher dran, wenn es um Anliegen und Sorgen der Menschen geht. Zudem sorgt es, dass die Lebensqualität im ländlichen Raum hoch bleibt.

Vielen Dank im Namen vieler Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger aus Sitzenberg-Reidling, denen bisher geholfen werden konnte oder welche bis zum letzten Atemzug betreut wurden. Alles Gute für die Zukunft!

Anton Priesching

Bürgermeister von Würmla



Als Bürgermeister der Marktgemeinde Würmla darf ich dem Hilfswerk Atzenbrugg zum 30-jährigen Jubiläum sehr herzlich gratulieren.

Die Mitgliedsgemeinden Atzenbrugg, Langenrohr, Michelhausen, Sitzenberg-Reidling, Würmla und Zwentendorf sind stolz, eine Hilfsorganisation in ihrer Region zu haben, die ihre Bedürfnisse voll abdeckt. War zur Zeit der Gründung vor allem die Altenpflege ein Schwerpunkt, so hat sich das Angebot in der heutigen Zeit wesentlich erweitert. Die Kinderbetreuungseinrichtungen bilden heute sicher einen Schwerpunkt des Hilfswerkes. Die Angebote reichen von den Tagesmüttern über Hortbetreuungen und Lernbegleitung. Gut angenommen wird auch der Besuchsdienst für alte allein stehende Mitbürger. Dieser Dienst wird von ehrenamtlichen Mitarbeitern durchgeführt, denen ich auf diesem Wege herzlich danken möchte. Das Land Niederösterreich unterstreicht mit der Unterstützung der Plegeeinrichtungen auch ihre soziale Verantwortung.

Als stellvertretender Vorsitzender des Hilfswerkes Atzenbrugg wünsche ich dem Hilfswerk weiterhin viel Erfolg und den Mitarbeitern viel Freude bei ihrer Arbeit und vor allem zufriedene Kunden.

Ing. Hermann Kühtreiber

Bürgermeister von Zwentendorf



Die Gemeinden sind seit Jahren mit steigenden Pflege- und Sozialaufgaben konfrontiert. Da wir unseren Mitmenschen einen würdigen Lebensabend im eigenen Heim und der gewohnten Umgebung sichern, sind soziale Hilfsorganisatoren wie das NÖ. Hilfswerk wichtige Partner. Unzählige Frauen und Männer sind fast rund um die Uhr im Einsatz. Hilfsbereitschaft, würdevoller, persönlicher Umgang und ein hohes Maß an Menschlichkeit zeichnet sie aus. Sie haben sich dadurch hohes Ansehen und Vertrauen erworben. Wir Gemeindeverantwortlichen und unsere Bevölkerung danken ihnen dafür von ganzem Herzen.

Dem Hilfswerk Atzenbrugg wünsche ich persönlich und namens der Marktgemeinde Zwentendorf/Donau alles Gute, gratuliere zum 30-jährigen Bestandsjubiläum und wünsche auch für die Zukunft viel Erfolg bei eurer verantwortungsvollen Aufgabe in unseren Gemeinden.

Auf weitere gute Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Jubiläumsfest.

Hilfswerk Atzenbrugg: Unser Leitbild

Das „Hilfswerk Atzenbrugg“ ist eingebettet im größten und erfolgreichsten gemeinnützigen sozialen Dienstleister unseres Landes: Dem NÖ. Hilfswerk. Dreißig Jahre an Erfahrung im Sozialbereich garantieren Professionalität, hohe Qualität, Zuverlässigkeit und ein langfristig orientiertes Handeln. Das schafft Sicherheit für alle Betroffene.

Wir begleiten als Partner unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger aller Generationen, in fast jeder Lebensphase und sechs Gemeinden unserer Region. Unsere sozialen Dienstleistungen wie mobile Pflege, Kinder-, Jugend- und Familienbetreuung orientieren wir nicht an bürokratischen Einrichtungen, sondern an den aktuellen Bedürfnissen unserer Mitmenschen.

Wir achten die Würde des Menschen, setzen auf die Fähigkeiten der Familien und leisten, wo immer dies möglich ist, Hilfe zur Selbsthilfe. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht stets der Mitmensch in seiner persönlichen Lebenssituation.

Wir wissen, dass sich unsere Angebote nicht nur durch hohe Qualität, sondern auch durch finanzielle Leistung auszeichnen müssen.

Zufriedene, gut ausgebildete und motivierte berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind grundlegende Voraussetzung für den angestrebten Erfolg.

Zusammenarbeit im Team und familienfreundliche Rahmenbedingungen bringen Freude an der Tätigkeit im Hilfswerk.

Beruf und Ehrenamt sind die Grundlage unserer Arbeit. Gemeinsam vertreten wir unsere Ideen und Stärken in unserer Region und tragen so zur langfristigen Sicherung und Verbesserung unserer Leistungen im Dienste der Allgemeinheit bei.

Generalversammlung am 20. Mai 2010 – Neu gewählter Vorstand



Vorsitzender: Mag. Wilhelm G. Kerschbaum

Vors. Stellvertreter: Bgm. Anton Priesching

Vors. Stellvertreter: GGR Alois Gehringer

Finanzreferent: Reg.Rat Erich Thaler

Schriftführerin: Monika Baumgartner

Gemeindekontaktpersonen:

Leopold DRAXLER, GGR Josef BAUMGARTNER
GR Susanna EICHBERGER, GR Christine BEYERL
GR Herma HEIDENREICH, Angela BIRNECKER
GR Michael KITTENBERGER, GR Ing. Karl FIGL
GR Doris LEHNER, GR Günter FISCHER
Anna Maria RATHMANN, GR Mag. Christa KIRCHNER
GGR Stafanie SCHLOFFER, GGR Mag. Edith MANDL
GR Gerald SCHNEIBER, GR Michael VOGLER
GR Daniela SCHODT

Betriebsleiterin:

Monika BAUMGARTNER

Fachreferenten:

DGKP Astrid EGRETZBERGER
Josefa HEIDENBAUER
Silvia SIMON
Petra BLAUENSTEINER
Dr. Vera WITSCH
Leopold DRAXLER
Otilie SCHMATZ
FINANZKONTROLLE
GR Hermine BRABLETZ
Bgm. Franz REDL
GR Josef SCHERNDL

Mitarbeiter

Betriebsleiter

Monika Baumgartner

Einsatzleiter Kinder, Jugend und Familie

Maria Wallner

Einsatzplaner

Erna Berger

Leitende Pflegefachkraft LPFK

Astrid Elisabeth Egretzberger

Diplomierte Gesundheits- und Pflegekraft (DGKP)

Beate Jilch

Michaela Kahri-Samwald

Eva Schmelz

Manuela Figl (Diplomierte Nachbarschaftshelferin DNH)

Astrid Mandl-Jetschko (Diplomierte Nachbarschaftshelferin DNH)

Fachsozialbetreuer in der Altenarbeit/ Pflegehelfer (FSBA/PH)

Romana Jaklitsch

Susanne Winkler

Anna Hellein

Sabine Pilz

Regina Rechberger

Petra Netek



Heimhelfer (HH)

Andrea Bichler
Regina Eibensteiner
Berta Eisenschenk
Waltraud Fortelka-Szymonik
Ernestine Gall
Christine Ölsböck
Edyta Pumpler
Hildegard Quixtner
Judith Riemer
Dragica Tokic
Elisabeth Wild
Margit Zischkin



Hauptberufliche

Notruftelefon (NRT)

Hermine Böswarth

Besuchsdienst

Silvia Simon
(Organisatorin für Besuchsdienst)
Josefa Heidenbauer
Anna Fuchs
Max Salfellner
Gertraud Keschvari
Hermine Böswarth
Annemarie Kern
Margarethe Gritsch
Anna MariePauker
Stefanie Fally



Besuchsdienst

Essensfahrer

Friederike Hollaus
 Martha Haidinger
 Franz Eichinger
 Maria Pohl
 Rudolf Ulbrich
 Helga Ulbrich
 Gertrude Fries
 Josef Diemt
 Franz Prammer
 Helga Prammer
 Helmut Duch
 Herta Duch
 Rosa Gingsthofer
 Cecilia Farkas
 Leopold Draxler
 Ottilie Schmatz
 Johann Stich
 Helmut Senninger
 Maria Senninger
 Renate Trsek
 Ing. Anton Heintl
 Alois Stich
 Rudolf Trsek
 Josef Ott
 Anton Ströger
 Edeltraud Ott
 Waltraud Waldner



Mitarbeiter „Essen auf Rädern“

Autopatinnen

Otilie Schmatz	1989	
Otilie Stadler	1997	
Anna Anzenberger	1999	
Anneliese Federmann	1999	
Waltraud Waldner	1999	
Anna Maria Schmutzer	2001	
Katharina Priesching	2003	
Ingrid Ziegler	2003	EAR
Ingrid Friewald	2004	
Ingrid Burger	2005	TU235BK
Susanne Eichberger	2006	TU621BS
Hermine Leinfellner	2006	TU662BX
Hedwig Burchhart	2006	TU661BX
Brigitte Thaler	2007	TU451CC
Theresia Rauch	2007	TU452CC
Hedwig Messerer	2008	TU172CL
Barbara Baumgartner	2008	TU173CL
Marianne Baumgartner	2009	TU136CS
Hermine Brucha	2009	TU137CS
Brigitta Brunthaler c/o Fa. Miraplast	2009	T423CR
Johanna Scherndl	2009	TU422CR
Leopoldine Lang	2009	TU421CR
Herta Redl	2010	TU809CV
Franziska Mandl	2010	TU274CY
Ingrid Sanda	2010	TU935CY



*Autosegnung 2005 mit
Präsident Novohradsky Helmut*



Autosegnung 2010, Patinnen mit Autos



Autosegnung 2010



Kinder, Jugend und Familie

„Tagesmütter vor den Vorhang!“

Mag. Kerschbaum im Gespräch mit Frau Maria Wallner,
Einsatzleiterin von „Kinder, Jugend und Familie“

Kerschbaum (K): Frau Wallner, Sie sind mit Leib und Seele im Bereich „Kinder – Jugend – Familie“ tätig und das nicht nur in der Region Atzenbrugg, sondern auch in Tulln und Wagram. Wie könnten Sie mit einem Satz diesen Weg innerhalb der letzten 15 Jahre umreißen?

Maria Wallner (W): Von der einzelkämpfenden Tagesmutter zum „All-Inklusiv-Angebot“ für Kinder, Jugendliche und Familien.

K: Und wie ist es dazu gekommen?

W: Mein Berufswunsch war schon immer Kindergärtnerin – ein Ausbildungsplatz war schon zugesichert, die Vorfreude war riesig.

Bei der Berufsberatung wurde mir die HTL Krems empfohlen, wo ich zur Technischen Zeichnerin ausgebildet wurde. 5 Jahre war ich in diesem Beruf erfolgreich tätig und zufrieden. Dann kamen – wie geplant – drei Kinder; ich war glückliche Mutter und Hausfrau!

Einige Male musste ich Versuchungen widerstehen, um nicht zumindest von Zuhause, für Architekten und Baufirmen zu arbeiten, Häuser planen ... das wäre so schön!!!

K: Das ist aber nicht die Voraussetzung um beim Hilfswerk Karriere zu machen! Wie ging es bei Ihnen weiter?

W: Na ja, es begann vor 19 Jahren mit der Ausbildung zur Tagesmutter beim Hilfswerk, in kurzer Zeit habe ich zu meinen drei Mädels (die Jüngste war damals ein Jahr alt) einige Tageskinder betreut und konnte viele – positive – Erfahrungen sammeln. Ich weiß heute nicht mehr, wie viele Kinder ich tatsächlich betreut habe: ist eigentlich schade!

Die Ausbildungen und Fortbildungen, die pädagogische Begleitung durch das Hilfswerk waren eine unglaubliche Unterstützung für die „Arbeit“ und auch für die eigene Familie.

K: Wie ging es dann im Hilfswerk weiter?

W: Meine Kleinste kam in den Kindergarten, und schon wurde mir vormittags fad: Irgendwas wollte ich noch tun. Vom Elternhaus sozial geprägt, bewarb ich mich mit Erfolg beim Hilfswerk Atzenbrugg als „Nachbarschaftshelferin“. Wieder eine tolle „Sache“, eine wunderbare ergänzende Tätigkeit: vormittags Unterstützung von drei bis vier älteren, sehr lieben Mitbürgerinnen, nachmittags die Kinder; jetzt fühlte ich mich wirklich wohl!!!



Tagesmütter

Dann die Anrufe von der Einsatzleiterin Marina Fischer (mobile Hauskrankenpflege) und vom NÖ. Hilfswerk: „Maria, wir wollen dich mit 20 Wochenstunden im Pflege-team einstellen!“ Das wäre schön, aber in einem Team wollte ich keine Sonderregelungen. Also Früh-, Mittags- oder Abenddienst: es war klar, dass ich dann meine Kinder und die Tageskinder nicht mehr so zuverlässig betreuen konnte. Schweren Herzens sagte ich ab, der Zeitpunkt war zu früh!

Ich brauchte noch zwei Jahre, um mich auch geistig von meinen lieben Kundinnen zu verabschieden, und die Teamgespräche mit meinen Kolleginnen habe ich auch sehr vermisst.

K: Aber bei Ihnen ist es doch in eine andere Richtung weitergegangen?

W: Ja, mit der Frage, ob ich nicht Einsatzleiterin für „familie aktiv“ – die Tagsmutteraktion – werden wollte. Das Hilfswerk brauchte jemanden vor Ort mit Erfahrung, um Eltern zu beraten und die Tagsmutteraktion aufbauen zu können.

Das klang für mich verlockend. Na ja, das Geld war nicht so wichtig wie meine Kinder, aber entschieden habe ich mich doch für den Job, wenn auch meinem Wunsch entsprechend, ehrenamtlich, ab 1. Mai 1996! Meine Überlegung war einfach: Da kann mich niemand zu Ausbil-

dungen oder sonstigen Terminen verpflichtet, wenn ich entweder nicht will oder wegen meiner Kinder nicht kann. Und die Tageskinder wollte ich sowieso nicht aufgeben, denn ich liebte meinen „kleinen Kindergarten“ zu Hause.

Nach 1 ½ Jahren, am 1. Oktober 1997, willigte ich einer konstituierenden Sitzung zu: „Familie aktiv“ startete jetzt richtig durch mit mir als Einsatzleitung, GGR Franz Mandl als ehrenamtlicher Betriebsleiter (heute Vizebürgermeister der Gemeinde Atzenbrugg) und GGR Mag. Edith Mandl unterstützten mich bei der Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte zu Gemeinden herstellen usw. Bei Franz und Edith Mandl möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Jetzt war ich mit vorerst 5 Wochenstunden ab 1. Jänner 1998 angestellt.

K: Das heißt, dass Sie sich von einer Tagesmutter mit zwei Tageskindern vor knapp 19 Jahren zum Boss des „All-inklusive-Betriebes Kinder, Jugend & Familie“ entwickelt haben?

W: Nun, Boss ist nicht das richtige Wort, ich war Beraterin und Einsatzleiterin von 16 Tagesmüttern und 14 Tageskindern vor 15 Jahren. Heute umfasst „mein Betrieb“ ca. 40 Mitarbeiter und ca. 180 betreute Kinder in den verschiedenen Betreuungsformen.

K: Was meinen Sie mit „Betreuungsformen“?

W: Zu den derzeitigen Angeboten zählen u.a. Tagesmütter, Mobile Mamis, Leihoma/-Opa-Dienst, Spielgruppen, Nachmittagsbetreuungen für Haupt- und Volksschüler, Hausaufgabenbetreuung, Lernbegleitung, „Kluuge Köpfe“ – Nachhilfe für VS-Kinder, Nachhilfe ab der 5. Schulstufe, Ferienbetreuungen für Schulkinder, „lässig statt stressig“ Ferienlernwochen, Bildungsangebote, ... (Frau Wallner atmet tief durch!). Die Nachfragen steigen, immer höhere Flexibilität und Kompetenz der MitarbeiterInnen garantieren den Erfolg in Atzenbrugg.

K: Und wie geht es Ihnen heute? Ich kann mich erinnern, unmittelbar nach meiner Wahl habe ich Sie er sucht, bei der Arbeit nicht zu übertreiben.



Adventfeier



Faschingsfeier



Nikolausfeier



Regelmäßige Schulungen. *V.l.n.r.: Vortragende Dr. Hajos, Petra Blauensteiner, Angelika Buchinger, Michaela Schmutzer, Hermine Böswarth, Silvia Simon*

W: Es stimmt schon, seit 1 ½ Jahren bin ich als Einsatzleiterin für den ganzen Bezirk Tulln zuständig. Das ist eine große tägliche Herausforderung.

Rückblickend kann ich nur sagen: durch meine unterschiedlichen – teilweise ehrenamtlichen Tätigkeiten im Hilfswerk bin ich so richtig „reingewachsen“ und ich kann mir keine andere Dienststelle vorstellen.

Ich konnte viele „Persönlichkeiten“ kennen lernen, teilweise mit ihnen zusammenarbeiten: auch diese Erfahrungen sind unschätzbar. Gerne erinnere ich mich an die vielen Diskussionen mit dem „Hilfswerk-Gründer“ LAbg. Erich Fidesser: ich war sicher nicht „pflegeleicht“, habe viel kritisch hinterfragt und war nicht immer einer Meinung mit ihm.

Die Arbeit in einem Arbeitskreis mit Frau LH-Stv. Liese Prokop, die konstruktive Zusammenarbeit mit dem 1. Vorsitzenden und Mitbegründer des Hilfswerkes Atzenbrugg, Herrn LAbg. Anzenberger und seinem Stellvertreter sowie Nachfolger Herrn Bürgermeister Leopold Schmatz werde ich nicht vergessen!

K: Wenn Sie jetzt so zurückblicken ...?

W: Natürlich bin ich stolz darauf, was aus dem „Betrieb“ vor Ort wurde, den ich mit „meinen“ Tagesmüttern und viel Unterstützung von außen aufgebaut habe. Die Tagesmütter des Atzenbrugger Hilfswerkes haben unglaublich viel Freizeit geopfert um z.B. mit Kinderbetreuung bei verschiedenen Festen Spenden zu „erwirtschaften“. Daher mein Grundsatz: „Tagesmütter vor den Vorhang“!

K: Das ist ein schöner Grundsatz. Eine letzte Frage: Wie würden Sie selbst Ihre besonderen Eigenschaften beschreiben?

W: Ich habe sicher Organisationstalent, hohe Flexibilität, bin zuverlässig – anders würde es sicher nicht gehen –, trage auch die notwendige Verantwortung, und liebe bei all dem ein hohes Maß an Selbständigkeit. Und dass man in diesem Beruf überdurchschnittliche soziale Kompetenzen besitzen muss, ist wohl selbstverständlich. Also: „moch ma weida“



*Es gibt in unserem Land
eine kleine weiße Hand,
die sie einer zweiten reich,
so entsteht ein H ganz leicht.
Im gelben Würfel dies Symbol
den Menschen gutes sagen soll.
Egal, ob Kinder, ob alte Leut',
von uns Helfern werden alle betreut.
Die weißen Hände wollen wir heuer ehren!
Drum, liebe Leut, sollt Ihr hören:
Vor 30 Jahren das Hilfswerk hier ist entstanden,
seit dem schon viele Hilfe fanden!*



Kannst du dich noch erinnern?

Es war an einem frühlingshaften Nachmittag, als sich Frau Heidenbauer und Frau Fuchs bei einem Schälchen Kaffee in der Konditorei Weber in Atzenbrugg trafen. Wie immer kam das Gespräch, nachdem man die üblichen Neuigkeiten, die sich in den letzten Tagen ereignet hatten, auf das Hilfswerk Atzenbrugg und die lange Zeit, die man dort gemeinsam verbrachte.

F: Wie bist du eigentlich zum Hilfswerk gekommen?

H: Ich habe im deutschen Fernsehen einen Beitrag über die Tätigkeit einer Gemeindegeschwister gesehen. Da mir diese Aufgaben interessant erschienen, erkundigte ich mich bei Bürgermeister Dr. Franz Rabl, ob es in unserer Gemeinde eine vergleichbare Position gibt. „Noch nicht“, meinte er, „aber wenn wir die richtige Person finden, würden sich mehrere Gemeinden zusammenschließen, um diese Funktion einzurichten.“ Mehr wusste er nicht, meldete mich jedoch umgehend bei einem Kurs des Niederösterreichischen Hilfswerks an.

F: Und was hast du dort gelernt?

H: Das Hilfswerk war in einer Aufbauphase, man benötigte Kurslehrerinnen für Hauskrankenpflege und dafür bildete man meine Kolleginnen und mich aus.

F: Und wie lange hat diese Ausbildung bei dir gedauert?

H: Es waren ca. acht intensive Wochenenden im „Norbertinum“, in Preßbaum. Wann bist denn Du zu uns gestoßen?



**Frau Heidenbauer und Frau Fuchs
in der Konditorei Weber**

F: 1982 durch eine Annonce in der NÖN. Man suchte Nachbarschaftshelferinnen. Das hat für mich perfekt gepasst, denn es war die Zeit, wo die Kinder in den Kindergarten kamen und ich etwas dazuverdienen wollte.

H: Und wie ist es bei dir weitergegangen?

F: Bis 1989 war ich Nachbarschaftshelferin, aber bereits ab 1987 hat mich der Ehrgeiz überkommen und ich besuchte die vier-semestrige Altenpflegeschule in Krems, die ich – wie vorgesehen – 1989 mit Erfolg abschloss.

H: Nun, ich ging nach vier Jahren in Karenz, was aber nicht bedeutete, dass ich den Kontakt zum Hilfswerk verlor, denn ich hielt bereits nach kurzer Zeit laufend Kurse ab, bis ich wieder 1988 in den Pflegedienst des Hilfswerks zurückkehrte. Bis zu meiner Pensionierung war ich Pflegeteamleiterin mit einem kurzen Intermezzo als Einsatzleiterin.

F: Damals waren wir noch in Atzenbrugg in einer Art „Pionierphase“. Jeder versuchte das zu machen, was

notwendig ist. So kam es, dass ich auch kurzfristig neben der Altenpflege ehrenamtliche Einsatzleiterin war, was allerdings gar nicht gern gesehen wurde.

H: Ja ich kann mich erinnern, dass man das seitens der Landesleitung „abgestellt“ hat. Nicht nur bei dir, sondern auch bei mir.

F: Kannst du dich noch erinnern, als wir nicht wussten, wie wir das Hilfswerk über die Runden bringen können, wo doch plötzlich zwei Krankenschwestern und die Geschäftsführerin und Einsatzleiterin gekündigt haben. Mehr als 300 Überstunden sind jeder von uns angefallen; wir drei Unentwegten haben einmal über 1.000 Überstunden zusammengebracht. An einen Urlaub war nicht zu denken. Na ja, überlebt haben wir es trotzdem und das Hilfswerk hat dann seinen Aufschwung genommen.

H: Das ist nur gegangen, weil es ein einzigartiges Team war. Keine Arbeit war uns zu minder, wir haben einfach zugegriffen und es gemacht!

F: Das war ja nicht alles! Wir mussten auch trachten zu Geld zu kommen. Nicht für uns, sondern für das Hilfswerk. So bastelten wir und verkauften diese Gegenstände auf Floh- und Bauernmärkten, besuchten Faschingsumzüge, wo wir Eintrittskarten verkauften ... Außerdem ist Bürgermeister Leopold Schmatz Vorsitzender geworden und hat die eher leere Kassa, gemeinsam mit unseren Sonder-Aktivitäten, wieder gefüllt.

H: Jetzt fällt es mir wieder ein: Du hast ganz vergessen, was wir noch auf den Bauernmärkten verkauft haben ...

F: Du meinst sicher die hochprozentigen Flüssigkeiten, die wir je nach dem Ergebnis der Blutdruckmessung austeilten. Das war, trotz der schweren Zeit auch eine, die ich dennoch nicht missen möchte.

H: Da bin ich ganz deiner Meinung. Damals war das Hilfswerk noch weitgehend unbekannt. Deshalb mussten wir uns auch um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Sozialtaugungen in allen Gemeinden, der Kräuterpfarrer Weidinger war unser Gast, Lesungen wurden veranstaltet, ebenso



Veranstaltung mit Kräuterpfarrer Weidinger



Weihnachtsstand 1989



Faschingsumzug 1994



Fahrzeugsegnung 1992

Autogenes Training wurde angeboten. Für all diese Leistungen nahmen wir gerne Spenden entgegen.

F: Bis zum Jahr 2000 war es eine unruhige Zeit, denn die Schwestern sind gekommen und oft nach kurzer Zeit wieder gegangen; manche kamen wieder.

H: Aber dann hat es sich etwas stabilisiert. Es wurde die Personalpolitik seitens der Landesleitung verbessert und mehr Personal aufgenommen. Die Einteilung in drei Pflegeteams hat Struktur in das System gebracht. Damit wurde die Grundeinteilung übersichtlicher.

F: Wie groß war die Sozialstation, wie du begonnen hast?

H: Am 1. 6. 1981 begann ich mit zehn Einsatzstunden, das Büro bestand aus zwei kleinen Räumen im Erdgeschoß des Rathauses, ausgestattet mit einem Schreibtisch, zwei Sesseln und einem Telefon. Das Dienstauto, einen blauen Opel Caravan, hat ein Lions-Club gespendet.

F: Du hast ja viele Jahre die Kurse gehalten. Was war denn das eigentliche Ziel dieser Ausbildung?

H: Einmal sollte die Bevölkerung die Grundsätze der Heimpflege für die eigene Familie kennen lernen, aber wir wollten sie auch für das Hilfswerk als Nachbarschaftshelfer gewinnen.

F: Warst du dabei erfolgreich?

H: Es wurden viele Frauen ausgebildet, die Männer haben dabei total ausgelassen. Aber viele Nachbarschaftshelfer konnten wir dadurch nicht gewinnen. Manchmal hat es auch, zumindest rückblickend betrachtet, amüsante Erlebnisse gegeben: Es war ja nicht immer Sonnenschein, wenn wir ausfahren mussten. So konnte ich an einem eisigen Wintertag nicht in das Haus einer Patientin, da das Eingangsschloß hoffnungslos vereist war. Die Frau musste aber ihre Spritze bekommen, also besorgte ich mir Leiter und Sessel und stieg so, ein wenig halbsbrecherisch, in das Haus ein und auch wieder



Hauskrankenpflegekurs

hinaus. Hauptsache war, dass ich die Insulinspritze rechtzeitig verabreichen konnte.

F: Da hast du ja ein Glück gehabt, dass dich die Gendarmarie nicht erwischt hat ...

Warum haben wir denn solange ausgeharrt? Warum sind wir so lange im Hilfswerk geblieben?

H: Nun, es gibt sicher viele Gründe, die dafür und dagegen sprechen. Offensichtlich haben die Gründe, die dafür sprachen, einfach überwogen. Es ist nicht nur ein Schlagwort, aber bei uns ist der Mensch immer in unserem Mit-

telpunkt gestanden. Wir haben sie als Persönlichkeit auch dann ernst genommen, wenn sie körperlich abgebaut haben. Liebe und Wertschätzung waren keine leeren Worte. Wir haben mit unseren Patienten gelacht und geweint und sind mit ihnen häufig den letzten Weg gegangen. Wir haben ihre Hand gehalten und manchmal war ein leiser Gegendruck ihr letztes Dankeschön. Viele Menschen sind auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. In solchen Augenblicken haben wir erfahren, dass unser Leben sinnvoll ist. Wir konnten beim Hilfswerk unsere Vorstellungen von Pflege und Betreuung umsetzen. Mein Leben war und ist nach wie vor reich und dafür bin ich dankbar.



Hilfe und Pflege daheim

Wer möchte nicht im Alter, wenn die Eigenversorgung immer schwieriger oder gar unmöglich wird und auch Familienangehörige die zunehmende Last der Pflege und Betreuung nicht mehr alleine bewältigen können, doch möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben? Wohl jeder! Daher bieten wir den Betroffenen folgende Dienstleistungen an:

- Hauskrankenpflege
- Alten- und Heimhilfe
- Mobile Physio- und Ergotherapeuten
- Pflegeberatung
- Familienhilfe
- Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger
- Essen auf Rädern
- Ehrenamtlicher Besuchs- und Begleitedienst
- Notruftelefon und Zusatzgeräte für mehr Sicherheit zu Hause

Hauskrankenpflege, Alten- und Heimhilfe

Je nach den gegebenen individuellen Erfordernissen stehen Diplom-Pflegekräfte, Fachsozialbetreuerinnen, Pflege- und Heimhelferinnen zur Verfügung und unterstützen die Betroffenen sowie deren Familienangehörigen bei den Pflegeaufgaben.

Mobile Physio- und Ergotherapeuten

des Hilfswerks stellen vor Ort fest, welches Übungsprogramm im Einzelfall zielführend erscheint. Sodann helfen sie in der gewohnten Umgebung durch regelmäßige Therapien körperliche Fähigkeiten zu verbessern. Der Betroffene sollte nach Möglichkeit wieder aktiver an seinem Lebensumfeld teilnehmen zu können.

Pflegeberatung

Kompetente Beratung rund um das Thema Pflege und Betreuung können wir auch bei Ihnen zuhause anbieten! Bei der Pflege und Betreuung eines Familienmitglieds hat man viele Fragen: Welche Pflegehilfsmittel unterstützen mich? Wie kann ich mit der speziellen Erkrankung meines Vaters oder meiner Mutter umgehen und worauf muss ich achten? Welche finanziellen Förderungsmöglichkeiten stehen mir offen? Wer hilft mir beim Antrag auf Pflegegeld?

All diese Fragen kann die Mobile Pflegeberatung des NÖ. Hilfswerks beantworten.



Pflegedienst



Familienhilfe

Die Familienhilfe unterstützt und betreut Familien mit dem Ziel, den gewohnten Lebensrhythmus der Familie aufrechtzuerhalten.

Ziel der Familienhilfe ist es, Familien in schwierigen Situationen zu entlasten und individuell bis zu maximal acht Wochen zu unterstützen (z.B. Erkrankung, Kur, des haushaltsführenden Familienmitgliedes).

Unsere FamilienhelferInnen gehen bestmöglich auf die physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse der zu betreuenden Personen ein.

So wie viele andere Aktionen auch, wird die Familienhilfe durch das Land Niederösterreich gefördert.

Beratung und Begleitung pflegender Angehöriger

Es ist in erster Linie „Hilfe zur Selbsthilfe“. Unerwartete Krankheiten, Unfälle etc. treffen Familien ganz beson-

ders. Plötzlich benötigt ein naher Angehöriger Pflege und Betreuung – damit ist man oft überfordert.

Wir bieten vielfältige Unterstützung für pflegende Angehörige:

- Entlastung, Beratung und Betreuung bei zeitlicher, fachlicher und seelischer Überforderung sowie
- Schaffung eines entspannten Pflege- und Betreuungsklimas innerhalb der Familie.

In Kursen für pflegende Angehörige bietet das NÖ. Hilswerk Unterstützung durch fachliche Anleitung und praktische Übungen. Ein Kurs umfasst mehrere Module zu jeweils drei Stunden und behandelt das Thema „Pflege daheim – aber wie?“

Die Kurse werden von diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen geleitet, wobei es für pflegende Angehörige auch die Möglichkeit gibt, die Kurse einzeln zu besuchen.

Der ehrenamtliche Besuchsdienst

Unter dem Motto „Zeit schenken“ begann Frau Josefa Heidenbauer im Oktober 2007 ihre Tätigkeit als ehrenamtliche Besucherin für das Hilfswerk Atzenbrugg. Als langjährige Pflegeteamleiterin des Hilfswerks hatte sie die Erfahrung gemacht, dass sich viele betagte Menschen nach einem verständnisvollen Gesprächspartner sehnen, da sie aufgrund ihrer Erkrankung ihre bisherigen sozialen Kontakte nicht mehr pflegen können oder viele ihrer Freunde bereits verstorben sind.

Im Laufe der letzten Jahre meldeten sich immer wieder ehrenamtliche MitarbeiterInnen um Menschen zu besuchen, die meist alleine leben, um ihnen ein paar Stunden ihrer Zeit zu schenken. Sie plaudern, lesen vor, erzählen von früher und heute, spielen, blättern in Fotoalben, gehen spazieren, hören zu oder sind einfach nur da. Die Besucher werden in der internen Vereinsakademie des Hilfswerks speziell für ihre Tätigkeit geschult, sie

sind in ein Team eingebunden und treffen einander regelmäßig, um sich mit anderen Ehrenamtlichen auszutauschen oder gemeinsam an Aktivitäten teilzunehmen. Der Besuchsdienst wird vom Land Niederösterreich unterstützt und ist für die Besuchten völlig kostenlos.

In vielen Gemeinden kann der Besuchsdienst schon angeboten werden. Das Ziel ist aber der flächendeckende Ausbau, denn die Nachfrage ist groß. Das Hilfswerk Atzenbrugg sucht daher weiterhin Interessenten. Vielleicht sind Sie kürzlich in Pension gegangen, haben die notwendige Erholungsphase hinter sich und suchen eine neue, sinnvolle Aufgabe. Sie würden Ihren Mitmenschen und wahrscheinlich auch sich selbst eine große Freude bereiten. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit, werden Sie Mitglied unseres Besucher-Teams! Bitte wenden Sie sich an die Besuchsdienstleiterin, Frau Silvia Simon (Tel. 0664/73485759).



Besuchsdienst bei Ausflug nach Zwettendorf an der Donau

*Eine gute Tat ist eine solche,
die ein Lächeln der Freude
auf das Antlitz eines anderen zaubert.*



Essen auf Rädern

von Frau Otilie Schmatz

„Lassen Sie es sich gut gehen! Genießen Sie die Vielfalt und Frische der heimischen Küche unserer Wirte!“ Unter diesem Motto bietet das Hilfswerk Atzenbrugg seit September 1989 „Essen auf Rädern“ an.

In dieser Zeit wurden unglaubliche 128.743 Portionen von ausschließlich freiwilligen Zustellern ausgeliefert. Seit 2002 ist diese Aktion auf das Gemeindegebiet Michelhausen ausgedehnt worden. Im langjährigen Schnitt werden täglich um die 20 Portionen zugestellt. Mit eingebunden ist auch der Kindergarten Atzenbrugg in Heiligeneich.

Unsere treuesten Essensnehmer sind Herr Josef Högl aus Moosbierbaum, seit Juni 1992 und Frau Theresia Reißner aus Trasdorf, seit März 2000.

Wie wichtig diese Aktion „Essen auf Rädern“ ist, erfährt man beim täglichen Kontakt, wo einige Damen und Herren schon auf ein kleines Plauscherl warten, um Sorgen oder auch Freuden mitzuteilen.

Zurzeit wird „Essen auf Rädern“ von 25 freiwilligen Helfern zugestellt.

Anlässlich des 30-jährigen Bestandsjubiläums wird zweckbestimmt ein neuer Dienstwagen von unserem Pfarrer, Hw. Herrn KR Richard Jindra gesegnet.

Eine Geschenkidee: Notruftelefon!

In der Sozialstation Atzenbrugg werden über 50 Notrufkunden seit 2003 von Hermine Böswarth betreut. Zusätzlich werden Zusatzprodukte wie Schlüsselsafe, Großstastentelefon, Seniorenhandy etc. sehr gut angenommen.

Im Mai gibt es, wie jedes Jahr, wieder die Muttertags- und im Juni die Vatertagsaktion.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Böswarth Tel. 0676/7491497.

In den eigenen Wänden auf Knopfdruck Hilfe holen können - das ermöglicht das Hilfswerk-Notruftelefon. Damit bietet es vor allem älteren, kranken und allein lebenden Menschen Sicherheit rund um die Uhr. Ein Druck auf den mobilen Sender genügt, und schon wird die Notrufzentrale des Hilfswerks alarmiert, die rasch Hilfe organisieren kann.

Frau Anna Magerl, eine zufriedene Kundin, mit Erna Berger (sitzend) und Hermine Böswarth, (stehend)



Notfalluhr

Schlusswort

Die wohlgemeinten und anerkennenden Grußworte der Proponenten unseres Landes und des Niederösterreichischen Hilfswerks, zeigen auf wie wichtig jetzt und in Zukunft die Dienstleistungen des Hilfswerkes für die Gemeinschaft sind und sein werden. Viele Überlegungen unserer beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter, die in die verschiedenen Beiträge eingeflossen sind, zeigen die fröhliche und gleichzeitig selbstverständliche Nächstenliebe und Bereitschaft auf Menschen, die Hilfe benötigen, zuzugehen.

Hohe Profession geben unseren Mitmenschen die Sicherheit, optimale Betreuung zu erfahren, Verlässlichkeit und Pünktlichkeit schaffen ein Klima der Geborgenheit. Fröhlichkeit relativiert Kummer und Einsamkeit, während die Gabe zuhören zu können, den Betroffenen das Gefühl vermittelt, trotz Alter, Krankheit und körperlicher Gebrechlichkeit als Persönlichkeit wichtig zu sein.

Wenn ich mich an die ersten Gespräche mit LABg. Erich Fidesser in den 70er-Jahren erinnere, was denn Inhalt und Ziel des Hilfswerks sein sollte, so war sein Credo einfach und klar:

Wilhelm G. Kerschbaum

Vorsitzender



- Grundsätzlich allen Menschen, die Unterstützung benötigen, zu helfen.
- Die Mitarbeiter sollten Freude und Motivation an ihrem Arbeitsplatz und in der Arbeitsgruppe finden und
- es sollten im Land qualifizierte Arbeitsplätze im Sozialbereich geschaffen werden.

Manchmal gab es Rückschläge, aber über die Jahre wurde das NÖ. Hilfswerk im Allgemeinen und unseres in Atzenbrugg im Besonderen, eine einzige Erfolgsstory.

Das haben größtenteils unsere Mitarbeiter und ihre kollegiale Zusammenarbeit bewirkt. Sie verstanden es, die Visionen des Gründers umzusetzen. Und dafür danke ich allen Beteiligten aus ganzem Herzen.

Man hat mich gefragt, was ich mir für den Geburtstag unseres Hilfswerks wünsche. Die Antwort ist ebenso einfach wie wichtig: **Mitbürgerinnen und Mitbürger zu finden, die bereit sind, sich entweder beruflich oder ehrenamtlich in den Sozialbereich einzubringen. Und das im Team des „Hilfswerk Atzenbrugg“!**



*Gründungsobmann LAbg. Anzenberger
und sein Nachfolger Bgm. Schmatz*



Donauschiffahrt mit LH Mag. Siegfried Ludwig



Prokop und Fidesser im Gespräch



Weihnachtsfeier und Abschied von Frau Jelinek 1992



Weihnachtsmarkt



Betriebsausflug 1989



Gemütliches Beisammensitzen beim Heurigen 2006



Gesundheitstag, Blutdruckmessung



*Anna Fuchs,
Josefa Heidenbauer und
Annemarie Pauker mit
Erich Fidesser*



*Jahreshauptversammlung 2010:
Einsatzleiterin Maria Wallner
und Erich Fidesser*



Hohes Ehrenzeichen für Vorsitzenden Bgm. Leopold Schmatz



Zitherkonzert 2010 im Schloss Würmla



Ausflug Dürnstein

*Ein herzliches Dankeschön
allen Inserenten,
die durch ihre Einschaltung
die Produktion dieser
Festschrift ermöglichten.*



IMPRESSUM

Herausgeber: Hilfswerk Atzenbrugg, 3452 Heiligeneich, Hütteldorferstraße 3

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Wilhelm G. Kerschbaum

Konzeption, Produktion und Anzeigenverwaltung:

Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14,
3252 Petzenkirchen, Telefon 07416/504-0*

Mai 2011



Kirche Langenrohr



Kirche Michelhausen



Kirche Zwentendorf